



noch folgt, ist lediglich Formsache. Durch die Luftklappe über der Tür, hat der Delinquent sofort dem Herrn Flurwärter die gewünschten Wertsachen auszuhändigen. Er darf dafür den ganzen Rest des Tages und die ganze Nacht hindurch zittern, ob er „verschoben“ worden ist oder nicht. Es schmeckt ihm weder eine Mahlzeit, noch findet ihn erlösender Schlummer: sein ganzes Sein ist — zitternde Erwartung. Zichmal versucht er des Kalfaktors habhaft zu werden, um wenigstens in Worten vorgeben zu können. Beim Wasser- und Essenausteilen blinzelt er verstohlen und bedeutungsvoll an dem Aufsichtsbeamten vorbei, zu dem Kalfaktor hin. Doch der blickt kalt wie Cesare Borgia, und kennt ihn nicht! — Bis nach der Freistunde des nachfolgenden Tages, schwitzt sich der Ärmste durch tausend Zweifel in unerträglich gewordenem Dasein, und erst, wenn er nach dem qualvollen, halbstündigen Spaziergang wieder seine Zelle betritt, wenn er endlich das Schlüsselrascheln des seine Tür versichernden Beamten gehört und dessen sich entfernende Schritte vernommen hat — erst, wenn er dann unter den Unratkübel hervor, wo verabredetermaßen die Stummel deponiert werden sollten, sich von deren wirklicher Existenz überzeugt hat — — — erst dann atmet er auf. — Er betrachtet, beschnuppert und befühlte seinen Schatz. Seine Arbeit verrichtet er fahrig, jedes Geräusch erschreckt ihn. Und die Sekunden zählend, wartet er auf das Austeilen des Mittagbrotes: Denn die eine halbe Stunde nach diesem ist die Gelegenheit während des Tages, einen „Zug“ zu machen. Endlich steht er auf dem Schemel am geöffneten Fenster, eine in Seidenpapier gerollte Zigarette zwischen den erwartungsblauen Lippen — (der dem Papier anhaftende intensive Geruch nach billiger Toilettenseife stört ihn durchaus nicht) — und reibt auf einem winzigen Stückchen Reibfläche ein vierfach gespaltenes Streichholz mit unendlicher Vorsicht. Das Hölzchen

tors habhaft zu werden, um wenigstens in Worten vorgeben zu können. Beim Wasser- und Essenausteilen blinzelt er verstohlen und bedeutungsvoll an dem Aufsichtsbeamten vorbei, zu dem Kalfaktor hin. Doch der blickt kalt wie Cesare Borgia, und kennt ihn nicht! — Bis nach der Freistunde des nachfolgenden Tages, schwitzt sich der Ärmste durch tausend Zweifel in unerträglich gewordenem Dasein, und erst, wenn er nach dem qualvollen, halbstündigen Spaziergang wieder seine Zelle betritt, wenn er endlich das Schlüsselrascheln des seine Tür versichernden Beamten gehört und dessen sich entfernende Schritte vernommen hat — erst, wenn er dann unter den Unratkübel hervor, wo verabredetermaßen die Stummel deponiert werden sollten, sich von deren wirklicher Existenz überzeugt hat — — — erst dann atmet er auf. — Er betrachtet, beschnuppert und befühlte seinen Schatz. Seine Arbeit verrichtet er fahrig, jedes Geräusch erschreckt ihn. Und die Sekunden zählend, wartet er auf das Austeilen des Mittagbrotes: Denn die eine halbe Stunde nach diesem ist die Gelegenheit während des Tages, einen „Zug“ zu machen. Endlich steht er auf dem Schemel am geöffneten Fenster, eine in Seidenpapier gerollte Zigarette zwischen den erwartungsblauen Lippen — (der dem Papier anhaftende intensive Geruch nach billiger Toilettenseife stört ihn durchaus nicht) — und reibt auf einem winzigen Stückchen Reibfläche ein vierfach gespaltenes Streichholz mit unendlicher Vorsicht. Das Hölzchen